

S.: Noch einmal Papst Franziskus:

In dieser Krise konnten wir erleben, dass »unser Leben von gewöhnlichen Menschen – die gewöhnlich vergessen werden – gestaltet und erhalten wird, die weder in den Schlagzeilen der Zeitungen und Zeitschriften noch sonst im Rampenlicht der neuesten Show stehen, die aber heute zweifellos eine bedeutende Seite unserer Geschichte schreiben: Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, Betreuungskräfte, Transporteure, Ordnungskräfte, ehrenamtliche Helfer, Priester, Ordensleute und viele, ja viele andere, die verstanden haben, dass niemand sich allein rettet. [...] Wie viele Menschen üben sich jeden Tag in Geduld und flößen Hoffnung ein und sind darauf bedacht, keine Panik zu verbreiten, sondern Mitverantwortung zu fördern. Wie viele Väter, Mütter, Großväter und Großmütter, Lehrerinnen und Lehrer zeigen unseren Kindern mit kleinen und alltäglichen Gesten, wie sie einer Krise begegnen und sie durchstehen können, indem sie ihre Gewohnheiten anpassen, den Blick aufrichten und zum Gebet anregen. Wie viele Menschen beten für das Wohl aller, spenden und setzen sich dafür ein«. Alle können im heiligen Josef, diesem unauffälligen Mann, diesem Menschen der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart, einen Fürsprecher, Helfer und Führer in schwierigen Zeiten finden. Der heilige Josef erinnert uns daran, dass all jene, die scheinbar im Verborgenen oder in der „zweiten Reihe“ stehen, in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.

Vater Unser**Segensbitte:**

Wir bitten Gott um seinen Segen. Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlusslied: Macht hoch die Tür GL 218

ADVENTANDACHT 2021

MIT DEM HL. JOSEF UNTERWEGS



Text: Berthold Schwarzer; Bild: rudall30

Lied: Wir sagen euch an, GL 223

Sprecher/in: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

S: Noch immer ist unser Leben zum großen Teil von Corona geprägt, es ist ein Auf und ein Ab mit Zeiten, in denen wir fast normal leben können und Zeiten, in denen wir uns ganz große Sorgen machen. Seit einem und einem dreiviertel Jahr leben wir jetzt mit Corona. Wir haben viel Ideen entwickelt, wie wir trotz dieser Bedrohung miteinander etwas machen können, wir haben uns treffen und miteinander persönlich reden können. Vieles hat draußen stattgefunden. Aber jetzt kommt wieder die kalte, dunkle Jahreszeit, in der wir schauen müssen, dass keiner alleine und einsam bleibt. Lassen wir uns in dieser Adventszeit vom Hl. Josef begleiten. Und lassen wir uns von Papst Franziskus begleiten, der von Dezember 2020 bis Dezember 2021 ein Jahr des heiligen Josefs ausgerufen hat. Sie wollen uns gemeinsam Mut machen, damit wir alle miteinander unsere Probleme mit Gottes Hilfe anpacken und ein gutes Leben haben können.

Text: „Ankommen, wo wir sind.“

S: Advent heißt ankommen. Häufig höre ich Menschen seufzen. Ich bin noch nicht ganz da. Lass mich doch erst einmal ankommen.

Wir sind meistens nicht dort, wo wir sind. Wir sind mit unserer Seele noch nicht angekommen. Advent ist eine Chance, die Seele nachkommen zu lassen. Nur wer ganz da ist, kann offen sein für Neues. Noch etwas steckt in dem deutschen Begriff: Das deutsche Wort Abenteuer kommt von „advenire“, Advent, Ankunft. Wenn Gott zu uns kommt, dann ist das ein Abenteuer für uns. Dann brechen unsere routinierten Gewissheiten, Sicherheiten und Erwartungen zusammen

Wir sind aber meist so sehr auf unsere Bilder von Gott fixiert, dass wir sein Kommen übersehen. Wir warten auf etwas außergewöhnliches und merken gar nicht, wie Gott täglich zu uns kommt, in Menschen, die uns um etwas bitten, in Menschen, die uns mit einem Lächeln beschenken. Jede Begegnung mit einem Menschen ist ein Ankommen Gottes bei uns, das zu einem besonderen Ereignis wird, wenn wir offen dafür sind.

Im Advent können wir genau darauf wieder aufmerksam werden: Gott kommt in jedem Augenblick. Er kommt in den leisen Impulsen des Herzens und pocht an. Er

Sein Schweigen ist durchdrungen von einem Gebet, in dem Gott unentwegt gedankt und sein heiliger Wille gepriesen wird und das getragen ist von einem grenzenlosen Vertrauen in seine Vorsehung. Es ist keine Übertreibung, zu sagen, dass Jesus im Menschlichen von seinem „Vater“ Josef dieses tiefe innere Leben erlernen wird, das Voraussetzung ist, um wahrlich rechtschaffen zu sein und diese innere „Gerechtigkeit“ zu leben, die Jesus eines Tages seinen Jüngern beibringen wird.

Lassen wir uns vom Schweigen des heiligen Josef anstecken! Wir haben es dringend nötig in einer häufig allzu lauen Welt, die Sammlung und Hören auf Gottes Stimme nicht fördern. In dieser Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest wollen wir die innere Sammlung pflegen, damit wir Jesus in unserem Leben aufnehmen können und damit er auch bei uns bleibt.

(Papst Benedikt XVI.)

Fürbitten

Zu Jesus Christus, der selbst Arbeiter war und die Sorgen der arbeitenden Menschen kennt, wollen wir beten.

1. Der heilige Josef hat die Stimme Gottes gehört. Lass auch uns in unserem Leben aufmerksam sein, damit wir die Stimme Gottes hören.
2. Josef hat auf die Stimme Gottes gehört und entschieden gehandelt. Hilf uns, dass wir die richtigen Entscheidungen in unserem Leben treffen.
3. Josef hat mit seiner Arbeit seine Familie ernährt. Lass alle Menschen eine Arbeit finden und unterstütze alle, die sich dafür einsetzen, dass jede Arbeit gerecht bezahlt wird.
4. Lass bei uns das Bewusstsein wachsen, wie wertvoll Arbeit in der Pflege, daheim, in Krankenhäusern oder Heimen und die Versorgung der Menschen ist.
5. Nimm unsere lieben Verstorbenen auf zu dir in dein himmlisches Reich.

Auf die Fürsprache des heiligen Josef, der die Arbeitswelt kennt und die Sorgen der Arbeiter versteht, erhöre, Herr, unser Gebet in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Lied: Kündet allen in der Not: GL 221

angesichts der unerklärlichen Schwangerschaft Marias sehr besorgt: Er will sie nicht öffentlich »bloßstellen«, sondern beschließt, »sich in aller Stille von ihr zu trennen«. Im ersten Traum hilft ihm der Engel, einen Ausweg aus seinem ersten Dilemma zu finden: »Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen«. Unverzüglich erfolgte seine Antwort: »Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte«. Im Gehorsam überwand er sein Dilemma und rettete Maria.

Im zweiten Traum gebietet der Engel Josef: »Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten«. Josef gehorchte ohne zu zögern und ohne die Schwierigkeiten zu hinterfragen, auf die er stoßen würde: »Da stand Josef auf und floh in der Nacht mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes«.

Der Evangelist Lukas berichtet seinerseits, dass Josef die lange und beschwerliche Reise von Nazaret nach Betlehem auf sich nahm, um sich gemäß dem von Kaiser Augustus erlassenen Gesetz zur Volkszählung in seiner Heimatstadt eintragen zu lassen. Und unter eben diesen Umständen wurde Jesus geboren und, wie alle anderen Kinder auch, ins Einwohnerverzeichnis des Reiches eingetragen.

Litanei vom Hl. Josef GL 926

Text: „Das Schweigen des heiligen Josef“

Papst Johannes Paul II., der den heiligen Josef sehr verehrte hat uns eine wunderbare Betrachtung hinterlassen, die dem heiligen Josef gewidmet ist. Er misst dem Schweigen des heiligen Josef eine besondere Bedeutung bei. Dieses Schweigen zeugt von einer Haltung der vollkommenen Bereitschaft, den Willen Gottes zu erfüllen.

In anderen Worten: Das Schweigen des heiligen Josef ist nicht Ausdruck einer inneren Leere, sondern einer großen Fülle des Glaubens, den er in seinem Herzen trägt und der all seine Gedanken und Handlungen bestimmt. Durch dieses Schweigen ist Josef imstande, zusammen mit Maria über das Wort Gottes zu wachen, von dem in der Heiligen Schrift die Rede ist, und es unentwegt mit den Ereignissen im Leben Jesu zu vergleichen.

möchte bei uns eintreten. Doch vielleicht sind wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt und überhören sein Klopfen. Wenn du bei dir daheim, in Berührung mit dir selbst bist, kannst du ihn hören und ihn bei dir einlassen. Wenn er in dein Herz eintritt, bist du gerettet und befreit von Entfremdung und innerer Zerissenheit. Dann kommst du auf eine neue Weise zu dir selbst und weißt wieder, wer du bist. Dann bist du am Ziel deines Suchens angekommen. Du bist am Grund deiner Freude.
(Anselm Grün)

Kyrie - Rufe

S: Herr Jesus Christus, du bist das Licht in der Dunkelheit dieser Welt.

A: Herr, erbarme dich unser

Du bist der Wegbegleiter durch unser Leben.

Christus, ...

Du zeigst uns, wie wir alle ein gutes Leben haben können.

Herr, ...

Text: „Wacht auf!“

S: Advent, das ist Aufwachen aus allen Tagträumen, Aufwachen zur Wirklichkeit. Das deutsche Wort „wachen“ bedeutet eigentlich, „frisch, munter“ sein. Wer wachsam ist, der erlebt jeden Augenblick bewusst, der ist ganz gegenwärtig, lebendig, nüchtern. Wach ist, wer sich nicht betäubt. Hektik betäubt.

Aber wir müssen jetzt nicht alle Briefschuld erledigen, die wir während des Jahres vor uns hergeschoben haben. Wir müssen uns nicht mittreiben lassen von Konsumtaumel. Wir müssen uns nicht einreihen in die Betriebsamkeit der Wunsch-erfüllung.

Achtsamkeit und Wachheit lehren uns, worauf es eigentlich an Weihnachten ankommt. Wachen ist nicht nur die Grundhaltung des Advents. Die Weihnachtsgeschichte erzählt von den Hirten, die ihre Nachtwache hielten. Weil sie wachen, wird Ihnen die frohe Botschaft von der Geburt des Messias verkündet. Wer wach ist, ist offen und empfänglich für das Geheimnis, das uns ergreifen möchte.
(Anselm Grün)

Gebet

S: Guter und barmherziger Gott, du begleitest uns auf all unseren Wegen durch unser Leben. Gib uns auch weiterhin den Mut, die Kraft und die Zuversicht nach Wegen und Lösungen zu suchen, wie wir gut durch diese Pandemie kommen können. Schenke uns Ideen, wie wir miteinander die Geburt deines Sohnes feiern können, dass niemand allein und einsam bleiben muss, sondern in Freude und Gemeinschaft Weihnachten erlebt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsren Bruder und Herrn. Amen.

Text: „Die Weihnachtsplätzchen“

S: Wenn man Menschen fragen würde, was denn für sie zu den wichtigen Dingen in der Adventszeit gehört, dann hätten die Weihnachtsplätzchen sicher eine gute Chance, auf einem der vorderen Plätze zu landen. Sie sind wichtig, kaum ein Haushalt in dem in diesen Tagen nicht gebacken wird, und für diejenigen, die nicht selbst backen, halten die Bäckereien ein großzügiges Angebot bereit. Die Zeitschriften sind voll mit neuen Plätzchenrezepten, und wenn man irgendwo einen Besuch macht, dann kann man fast sicher sein, dass man unbedingt die Weihnachtsplätzchen probieren muss, um vielleicht sogar, ob man nun will oder nicht, gleich eine Tüte mitzubekommen. Irgendwie ist das seltsam mit den Weihnachtsplätzchen, sie heißen Weihnachtsplätzchen, haben ihre Hochsaison aber eindeutig im Advent, und sind irgendwie wichtig. Und es mag schon stimmen – denn was wäre denn nun der Advent wirklich ohne Weihnachtsplätzchen?

Aber wie so viele Dinge und Zeichen in diesen Tagen, die Barbara-Zweige, der Adventskranz und der Adventskalender, die liebevoll ausgesuchten Geschenke, die Zeit für einen lange nicht geschriebenen Brief, haben auch die Weihnachtsplätzchen, neben der Tatsache, dass man sie backen, verschenken und selber essen kann noch eine besondere Botschaft für uns bereit. Und diese Botschaft der Weihnachtsplätzchen hat durchaus sehr viel mit unserem Leben zu tun. Die Ausgangslage für diese Überlegungen lautet: Was macht ein Weihnachtsplätzchen eigentlich zu einem Weihnachtsplätzchen – und eine eher theoretische Antwort darauf würde lauten: Seine Gebundenheit an Zeit und Raum. Weihnachtsplätzchen haben in diesen Tagen jede Zeit. Ein Zimtstern im April ist eher ein trauriger Zimtstern, ein Vanillekipferl im Sommer ist eindeutig zur Entsorgung bestimmt, und im September, wenn in den Geschäften die ersten Lebkuchen angeboten werden, will auch noch nicht so recht die Freude daran aufkommen. Die Weihnachtsplätzchen gehören in eine gewisse Zeit. Und das ist eine erste Botschaft der Weihnachtsplätzchen: Das zu tun, was eben jetzt zu tun ist, sich innerlich in diesen adventlichen Tagen auf Weihnachten

vorzubereiten, das Fest der Geburt Christi, und Weihnachten in uns wachsen zu lassen. Diese Tage tragen eine besondere Chance in sich, eine Chance die es jetzt eben zu nutzen gilt, die ich nicht auf April, Juli oder September verschieben kann und darf. Jetzt ist der Advent, und jetzt gilt es die adventliche Botschaft zu leben.

(Andrea Schwarz)

Leise Musik

S: Die Bibel berichtet uns über Josef

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

Siehe: Die Jungfrau wird empfangen / und einen Sohn gebären / und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, / das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

S.: Nehmen wir uns eine Zeit der Stille und überlegen uns, wie sich der heilige Josef gefühlt haben könnte?

Gedanken von Papst Franziskus zum heiligen Josef

Wir wissen, dass er ein einfacher Zimmermann war, der Verlobte Marias; er war gerecht, allzeit bereit, Gottes Willen zu tun, der sich ihm im Gesetz und durch vier Träume kundtat. Nach einer langen und beschwerlichen Reise von Nazaret nach Betlehem war er zugegen, als der Messias in einem Stall geboren wurde, weil anderswo kein Platz für sie war. Er war Zeuge der Anbetung der Hirten und der Sterndeuter, welche das Volk Israel bzw. die Heidenvölker repräsentierten. Er hatte den Mut, vor dem Gesetz die Rolle des Vaters Jesu zu übernehmen. Josef ist